

Akademie für Gestaltung / ecosign

Mittlerweile wird man von Öko & Co ja fast erschlagen - wir warten noch auf den Bio-Döner, oder gibt es den schon? Aber davon abgesehen, als ich neulich erfahren habe, dass es in Köln eine Akademie für ökologisches Design gibt, bin ich doch neugierig geworden.

Deshalb habe ich mich mit Frau Küsgen getroffen, die Designerin ist und **ecosign** 1994 gegründet hat. Ich bekomme von ihr erst einmal die neue Broschüre der Schule in die Hand gedrückt und erfahre dabei, dass **ecosign** jetzt statt "Akademie für ökologisches Design", "Akademie für Gestaltung / ecosign" heisst. Warum? Weil beide Wörter leicht missverstanden werden können, denn Ökologie spricht vom Netzwerk des Lebens auf der Erde, nicht unbedingt von vegetarisch und Fahrradurlaub in der Eifel mit selbstgestrickten Socken. Das Wort Design dagegen, sagt Frau Küsgen, zieht manche an, die das einfach nur hip finden.



Die **ecosign** will aber viel mehr - und sie kann sich die Schüler aussuchen, denn wer die 20-40 Studienplätze pro Semester bekommt, wird durch ein Bewerbungsgespräch entschieden. Eine Mappe mit Zeichnungen, wie bei anderen Schulen üblich, muss man nicht abgeben. Was also will sie, die "Akademie für Gestaltung"? Was heisst denn Design überhaupt? "Design heisst gestalten", sagt Frau Küsgen, "und zuerst einmal gestaltet ja jeder sein eigenes Leben!". Es geht ihr darum, das ganze Leben in den Mittelpunkt des Studiums zu stellen. Was damit gemeint ist, könnt ihr sehen, wenn ihr einen Blick auf die Stundenpläne der Studenten werft. Da stehen so Fächer wie "Perspektiven", "Typographie" und "Free Hand" direkt neben "Lebensphilosophie", "Englisch", "Plakat: Recht auf Arbeit" und "Ethik".



Obwohl sich die **ecosign** ihre Studenten selbst aussucht, will sie keine Elite ausbilden: "Wir bilden Menschen aus", sagt Frau Küsgen. Weil sie nicht von Sponsoren abhängig sein will, muss Mensch dafür leider eine ganze Menge bezahlen: 1740 Euro kostet das Studium pro Semester.

Ist ökologisches Design das Entwerfen neuer Einlagen für Birkenstock-Sandalen? Nein, wie diese Studenten-Arbeit von Eric Lechler, Christian Degen, Maurice Kohl und Martin Attermeyer zeigt, die sich kritisch mit Werbung auseinandersetzt.

Gioia ist 23 und studiert an der **ecosign**. "Mit Design kannst Du ganz viele Ideen und Werte rüberbringen", sagt sie. Wie zum Beispiel die Kaffee-Werbungen, die immer vom Familienidyll schwärmen, oder Marlboro, die sich durch Bilder von Freiheit und Wildheit verkaufen wollen. Hier hat zum Beispiel auch die Ökologie ihren Platz. Ökologie, verstanden als "Beziehungen erkennen, Beeinflussungen untersuchen, Gleichgewichte herstellen und Rücksichtnahme üben" (so die Broschüre der **ecosign**). Das Spannendste sind für Gioia die Projekte, die jedes Semester gemacht werden. Ab dem zweiten Semester kann man sich das Thema aussuchen. Ein Projekt war z.B. das Semestraleitsystem an Schulen, ihr wisst schon, das kleine Männchen in Grün: Wenn's brennt, hier lang! Gioias Gruppe musste dafür lauter Sachen lernen, von denen sie nie was gehört hatte: Feuerentwicklung, Gesetze zur Türenanzahl, die in Notfällen da sein muss, Psychologie von Menschen in Gefahr. Zum Schluss hat sie ein Spiel entworfen, in dem sich alles um die grüne Schild dreht. "Wenn man das geschafft hat, so etwas völlig Neues ganz alleine zu entwickeln und das dann vorzustellen, ist man total stolz." Denn vorgestellt müssen die Projekte werden. "Das erste Mal ist man ganz schön aufgeregt". Das kann ich mir vorstellen, aber dafür gibt es an der **ecosign** auch Unterricht in Rhetorik. Die Vielfalt an Kursen kann natürlich auch ganz schön verwirrend sein. "Manchmal ist man durch diese Freiheit auch ein bisschen überfordert", sagt Gioia. "Man müsste den Leuten auch mehr klar machen, worum es geht, bevor sie herkommen."

Und was kommt nach der **ecosign**? "Nur ein Drittel der Studenten landen in normalen Agenturen", sagt Frau Küsgen. Andere machen sich selbständig: "nonmodo" und "dreimalig" sind Agenturen, die ehemalige Studenten von **ecosign** gegründet haben. Wieder andere arbeiten in so verschiedenen Bereichen, wie einer Firma für Regenwassernutzungsanlagen, in der Werbung, im Produktdesign. Zwar kann die **ecosign** kein staatlich anerkanntes Diplom geben, aber sie hat einen guten Ruf und bietet euch manchmal schon während des Studiums die Gelegenheit, für Firmen Projekte zu machen. Wenn ihr dann fertig seid und Arbeit sucht, habt ihr bei denen vielleicht schon einen Stein im Brett.

Das dauert für euch natürlich noch ein bisschen! Wenn ihr euch die **ecosign** aber mal anschauen oder euch in den Unterricht setzen wollt, könnt ihr unter 0221-5461332 Herrn Daniel Funk erreichen. Bei ihm erfahrt ihr auch, wie das mit der Bewerbung bei der **ecosign** läuft. Unauffälliger geht es, wenn ihr bei <http://www.ecosign.net/> vorbeischaud oder im Mauritiussteinweg 116 das Foyer, die Veranstaltungsbeschreibungen und die Studenten unter die Lupe nehmt. Sicher findet der ein oder andere hier sein Glück.

Anna Zimmer hat sich für die Jukobox bei **ecosign** umgesehen.